

PERIMETERSCHUTZ

Vom Zaun bis zur Wolke

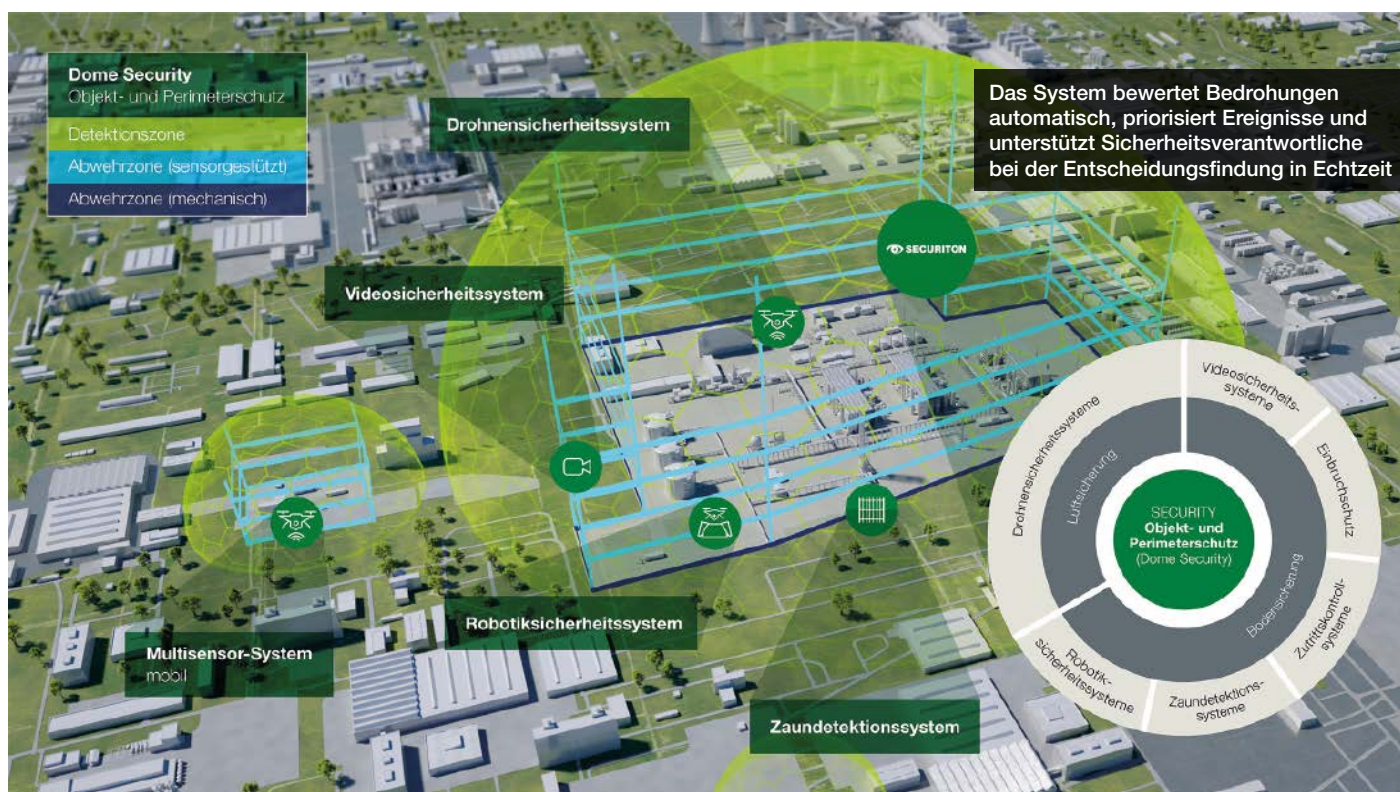
Perimeterschutz unter Einbeziehung des Luftraums

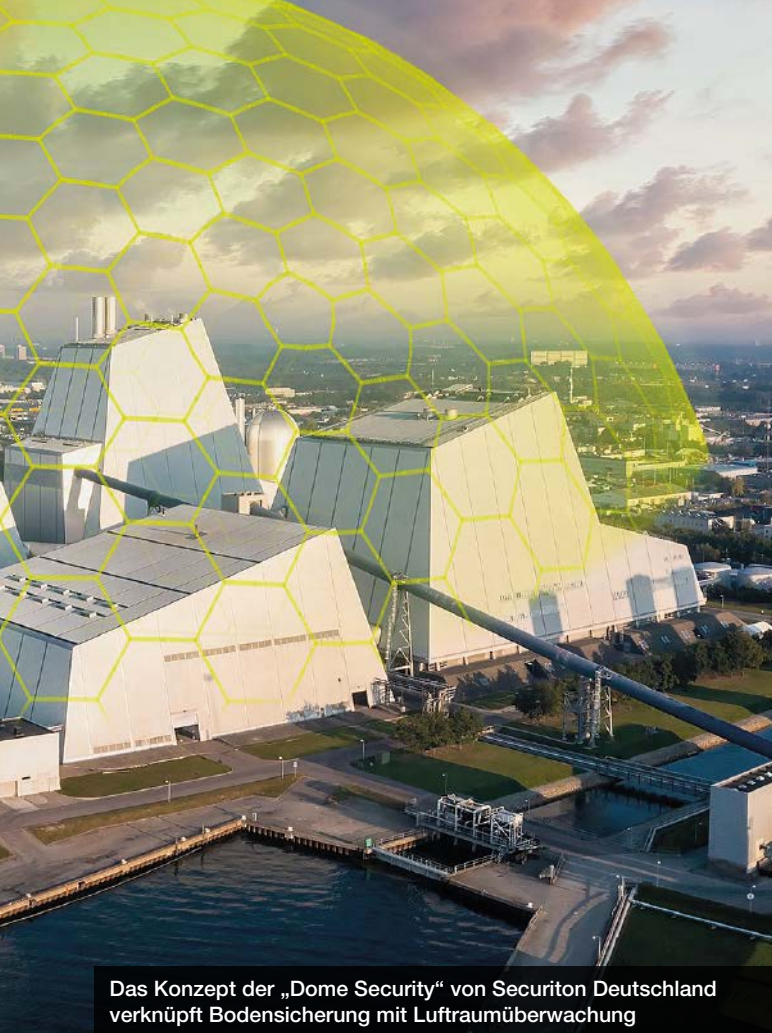
Der klassische Perimeterschutz ist blind für die dritte Dimension. Zäune, Kameras, Bewegungsmelder und Zugangssysteme sichern seit Jahrzehnten zuverlässig das, was auf dem Boden geschieht – doch die Bedrohung kommt längst von oben. Kleine, leise und hochpräzise Drohnen können heute Schadsoftware einschleusen, Daten abgreifen, Schmuggelware transportieren oder ganze Produktionsanlagen lahmlegen. Das Problem: Viele Sicherheitssysteme erkennen sie gar nicht.

Für Unternehmen aus dem Mittelstand oder Betreiber kritischer Infrastrukturen (KRITIS) ist das ein reales Risiko. Während der physische Schutzzaun vielleicht einem Einbruch standhält, öffnet sich über jedem Gelände eine unsichtbare Schwachstelle – der bodennahe Luftraum. Angreifer müssen keine Mauern mehr überwinden, sie fliegen einfach darüber hinweg. Das ändert die Logik der Sicherheit grundlegend: Es reicht nicht mehr, Grenzen zu überwachen – sie müssen räumlich gedacht werden.

Sicherheit wird dreidimensional

Das Konzept der „Dome Security“ von Securiton Deutschland setzt hier an. Es erweitert den klassischen Perimeterschutz in die Höhe und verknüpft Bodensicherung mit Luftraumüberwachung. RF-Sensoren, Radar, Akustiksysteme und intelligente Videotechnik bilden gemeinsam eine Art virtuelle Kuppel über dem Gelände. Diese Kuppel erkennt unautorisierte Flugobjekte frühzeitig – noch bevor sie Schaden anrichten oder unbemerkt Daten sammeln können.





Das Konzept der „Dome Security“ von Securiton Deutschland verknüpft Bodensicherung mit Luftraumüberwachung

Das Entscheidende dabei ist nicht nur die Technik, sondern die Integration. Denn was nützt es, wenn jedes System für sich Alarm schlägt, aber niemand das Gesamtbild sieht? Ein modernes Sicherheitsmanagementsystem verknüpft alle Informationen zu einem konsistenten Lagebild. Es bewertet Bedrohungen automatisch, priorisiert Ereignisse und unterstützt Sicherheitsverantwortliche bei der Entscheidungsfindung in Echtzeit.

Anwendungsfälle mit hoher Relevanz

Ein Energieversorger schützt sein Umspannwerk – bisher mit klassischer Videoüberwachung und Zutrittskontrolle. Plötzlich fliegt eine Drohne über die Anlage, möglicherweise mit einer Kamera oder einem Sprengsatz. Ohne Dome Security bleibt der Vorfall unentdeckt. Mit ihr wird das Flugobjekt im Umkreis erkannt, verfolgt und klassifiziert – und bei Bedarf automatisch abgewehrt.

Ein anderes Beispiel: Ein Produktionsbetrieb mit geistigem Eigentum von hohem Wert. Spionagedrohnen, die Daten oder Bildmaterial sammeln, sind hier keine theoretische Gefahr. Auch hier schließt die „Sicherheitskuppel“ jene Lücke, die herkömmliche Systeme offenlassen – die Grenze zwischen physischem und digitalem Risiko.

Vom linearen Denken zur integrierten Sicherheit

Dome Security markiert damit den Übergang vom zweidimensionalen zum ganzheitlichen Schutz. Perimetersicherheit wird nicht mehr nur als horizontale Linie verstanden, sondern als dreidimensionale Zone – ein Raum, in dem jede Bewegung, am Boden wie in der Luft, Teil eines dynamischen Sicherheitskonzepts ist.

Was früher eine klare Grenze war, ist heute ein intelligentes Netzwerk aus Detektion, Analyse und Reaktion. So entsteht ein Schutzschirm, der sich über Gelände, Gebäude und Luftraum spannt – ein System, das ebenso vorausschauend wie vernetzt arbeitet.

Boden und Himmel als Einheit

Dome Security bedeutet jedoch nicht, dass der Fokus allein auf den Luftraum gelegt wird. Im Gegenteil: Am Boden kommen

weiterhin modernste Technologien zum Einsatz – automatisierte Videoüberwachung mit intelligenter Videoanalyse, hochsensible Detektionszäune oder Robotiksysteme, die eigenständig Aufklärung und Bestreifung übernehmen. Zusammen bilden sie das Fundament, auf dem die Schutzkuppel des Luftraums aufbaut. Erst das Zusammenspiel von bodennaher Sicherung und smarter Luftraumüberwachung schafft ein Sicherheitsniveau, das den Herausforderungen der Gegenwart gewachsen ist – vom Zaun bis zur Wolke.

Dome Security, so der Hersteller, ist kein zusätzliches Modul, sondern der logische nächste Schritt – hin zu einem Sicherheitsverständnis, das Bedrohungen nicht nur erkennt, sondern in ihrer gesamten räumlichen und technologischen Tiefe begreift. **GIT**



Securiton Deutschland
www.securiton.de